



Uma curta-metragem sobre um piscar de olhos

Äschkuth Beineberg
6.5.2005 – 7.6.2005

INTERNATIONALE KUNSTHALLE Porto II

Der Hautsaal und die Galerie der INTERNATIONALEN KUNSTHALLE Porto II sind schwarz gestrichen. Der Boden, die beiden Seitenwände – tiefschwarz, während dem Fenster ein Spiegel gegenübersteht. Über die Maße möchte ich mich an dieser Stelle nicht wieder auslassen. Die KUNSTHALLEN sind dafür bekannt, dass sie in Sachen Größe keine Kosten & Mühen scheuen.

Des Spiegels Inhalt ist auch in diesem Fall sein Programm. Er spiegelt. Er spiegelt seine Außenwelt, die begrenzt ist, wie jede Welt begrenzt ist. Einmal auf das Gegenüber des Hautsaals, einmal auf das Gegenüber der Galerie.

In der Grundanlage unterscheiden sie sich dabei nur im Format voneinander.

In ihnen sind Teile von Häusern, Türen und Fluchten zu sehen.

Wäre die alles, könnte man sagen, dass es eine interessante Kunstaussstellung wäre, die einen philosophischen Diskurs in sich birgt.

Äschkuth Beineberg sucht allerdings in anderen Gefilden nach dem Glück, nach Überraschungen, nach dem Grauen.

Er ist vielleicht einer dieser *Modernen*, die in einer Disziplin festkleben, aber im Grunde einer anderen nachgehen. Siehe die Tänzerin, die eigentlich malt. Der Maler, der im innersten seines Wesens Filmemacher ist. Der Schriftsteller, der lieber Schauspieler wäre.

Äschkuth Beineberg projiziert auf die Spiegel riesige Menschenkörper, Menschen-köpfe, die scheinbar wirklich in der gespiegelten Außenwelt herumspazieren, die sich im Spiegel wieder finden und die sich darüber für ein paar Sekunden überrascht zeigen, als ob sie das eigentlich Gewöhnliche wären, während die KUNSTHALLE mit ihren Besuchern eine Absonderlichkeit ganz besonderer Art darstellt.

Die Technik findet dabei ihren Meister. Sie fällt nicht auf, sie fällt nicht aus und sie wirft keine unnötigen Fragen auf. Eine Meisterleistung der beteiligten Ingenieure, der Programmierer, der verwendeten Materialien.

Allein es bleibt ein Bild von dieser Umwelt, von mir, meinen Mitmenschen, *meinen Mitmenschen*, die da im Spiegel zu sehen sind, die da in der Außenwelt herumspazieren, viele geschminkt, manche berauscht, verliebt, einsam, verloren...eben ein Spiegelbild unserer selbst nur in 1000fachen Vergrößerung.

Was sonst so leicht zu verdecken ist, wird hier mikroskopisch seziert, jeder Ansatz einer Träne, jede Fältchen der Trauer, der Freude kommt ohne weitere Hilfsmittel zum Vorschein, steht vor uns schwarz auf weiß, erzählt dem Besucher eine ganz private Geschichte, gibt ihm Mut zu eigenen.

Uma curta-metragem sobre um piscar de olhos

Aschkuth Beineberg
10.5.2005 - 7.6.2005

The main hall and the gallery of the INTERNATIONALE KUNSTHALLE Porto II are deleted blackly.

The ground, the two sidewalls - depression-black, while two mirrors are facing to the window.

We would not like to omit over the measures again at this place. The KUNSTHALLEN are known for their handling in relation to costs & troubles as regards size.

The mirror's content is also in this case its programme .

It shines. It reflects, the outside world which is limited as every world is limited.

Once to the vis-a-vis of the main hall, once to the vis-a-vis of the gallery.

In the basics they distinguish only in the format of each other.

The visitors can see parts from houses, doors and flights.

If this would be everything somebody could say that it was an interesting art exhibition that contains a philosophical discourse in itself.

Aeschkuth Beineberg searches in other categories for the horror, according to luck, after surprises.

He is probably one of these modern ones which stick in a discipline, but pursue basically to another, like the dancer that is in fact a painter. The painter who is film maker in the innermost of his being. The writer who would prefer to be an actor or an artist who is - .

Äschkuth Beineberg projects gigantic bodies and heads of human being on the mirrows so the visitors have the impression that they are quite alive.

They seems to walk in the reflected world outside like it was normal, theirs eyes cast sometimes a quick glance at the exhibition hall, the mouthes are red and huge, little wrinkles in the corners, joy and sorrow in the faces of our big size fellow men.

The technique is used in a perfect way.

It does not strike out, it does not break down and it does not raise any unnecessary questions.

A masterly achievement of the shared engineers, the programmers, the employed materials.

At least we have a very common picture of our environment, where appears sometimes a kind of human being, intoxicated, in love, lonely or only maked up, a reflected image of ourself, of our neighbours, only in an enlargement - 1000 times.

What is normally so easy to cover, is dissected here with a kind of microscope-effect.

We are the explorer of a face, of a body, of a person and by doing this journey we have the possibility to discover hidden countries, dissappeared properties – at least in ourself.

A chance, an opportunity but for sure an interesting way of spending time.

Thank you.

T.S.